

DIE PFARRKIRCHE ST. MARTIN.

347

geschlossen werden darf. Zugleich wurde die äussere und innere Sakristei zu Ehren des hl. Alexius und des hl. Grabes geweiht, ebenso das eigentliche Klostergebäude und der Kirchhof, welcher wahrscheinlich, dem Gebrauche gemäss, vom Kreuzgang umschlossen war.

Im Jahre 1630 war die Kirche wiederum reparaturbedürftig. Die Schäden hat auf Ansuchen die Stadt ausbessern lassen.

Unter den Belagerungen, welchen die Stadt ausgesetzt war, hatten auch die Kirche und das Kloster viel zu leiden. Das kleine Glockenthürmchen,

das ehemals auf dem Dache sich befand, wurde zweimal herabgeschossen. In den Jahren

1717—19 wurde die in Folge der vielen Beschussungen schwer beschädigte Kirche unter grossen Kosten im Geschmack jener Zeit restaurirt.

Jahre 1784 mussten die Barfüsser ihren bisherigen Wohnsitz räumen und der auf den Aussterbeetat gesetzte kleine Augustiner-Convent, welcher den Aushilfsdienst in der Seelsorge daselbst übernahm, bezog das Kloster. Später kehrten die Franziskaner auf kurze Zeit wieder nach St. Martin zurück.

Der westliche Theil des Klosters mit dem auf dem Bilde (Seite 343) sichtbaren rundbogigen Laubengang und die Klosterscheuer wurden erst im Jahre 1845 behufs Erweiterung des Rathhausplatzes abgetragen.

Im Jahre 1887 richtete man das untere Stockwerk des alten Klostergebäudes, jetzigen Pfarrhauses, zu Verkaufsläden ein.



Die flachen Holzdecken ersetzte man durch Stuckgewölbe, während die Säulen Verkleidungen erhielten.

Das Portal und die beiden Pfeiler des Westgiebels erinnern noch an diese rücksichtslose Umgestaltung.

Bei der Errichtung der Pfarrei St. Martin im